



Walther von der Vogelweide.

1.

1. Uns hât der winter geschadet über al:
heide unde walt sint beide nû val,
dâ manic stimme vil suoze inne hal.
sæhe ich die megde an der strâze den bal
werfen! sô kæme uns der vogeleschal.

2. Mõhte ich verslâfen des winters zît!
wache ich die wile, sô hân ich sîn nit,
daz sîn gewalt ist sô breit und sô wit.
weizgot er lât ouch dem meien den strit:
sô lise ich bluomen dâ rife nû lit.

2.

1. Sô die bluomen ûz dem grase dringent,
same si lachen gegen der spilden sunnen,
in einem meien an dem morgen fruon,
und diu kleinen vogellin wol singent
in ir besten wise die si kunnen,
waz wünne mac sich dâ gelichen zuo?
ez ist wol halb ein himelriche.
suln wir sprechen, waz sich deme geliche,
sô sage ich waz mir dicke baz
in minen ougen hât getân
und tæte ouch noch, gesæhe ich daz.

2. Swâ ein edeliu schœne frowe reine,
wol gekleidet unde wol gebunden,
dur kurzewile zuo vil liuten gât,
hovelichen hôhgemuot, niht eine,
umbe sehende ein wênic under stunden,
alsam der sunne gegen den sternen stât, —
der meie bringe uns al sîn wunder,
waz ist dâ sô wünnecliches under